

nutzen. Also müssen die Arbeiter und alle anderen Schichten der Bevölkerung darauf antworten. Womit? Nicht nur mit allgemeinen Erklärungen! Mit höheren Ergebnissen in der Produktion! Auf diese Weise werden die Werktätigen an die Politik herangebracht und zum aktiven Eintreten und zum persönlichen Einsatz für die nationalen Interessen des deutschen Volkes erzogen.



Was verstehen wir unter Stil der Parteiarbeit? Der Stil der Parteiarbeit muß doch eine Einheit im Grundsätzlichen und eine Vielfalt an Formen und Methoden sein. Unter Arbeitsweise verstehen wir vor allem auch die Fähigkeit der Partei, auf verschiedenste Weise den Fortschritt zu organisieren und dabei erfolgreich mit allen Schwierigkeiten fertig zu werden. Eine Arbeitsweise, bei der die Genossen um eines Dogmas oder Schemas willen nicht mit den Schwierigkeiten fertig werden, entspricht einfach nicht unseren marxistisch-leninistischen Auffassungen und hilft uns nicht, die Politik ins Leben umzusetzen.

Viel hängt dabei von der Fähigkeit des einzelnen Genossen, aber auch des Kollektivs ab, von der Fähigkeit, die Beschlüsse selbständig in die Tat umzusetzen. Ein guter Parteiarbeiter und Parteifunktionär muß das Neue erkennen und muß es verstehen, die massenweise Anwendung des Neuen zu erreichen, er muß selbst und im Kollektiv der Genossen Standhaftigkeit bei der Durchsetzung des Neuen zeigen. Wenn er das Neue nicht sieht, wenn er nicht nachweisen kann, auf welche Ziele die Parteiarbeit gerichtet ist, müssen wir es ihn lehren. Wenn er dann nicht begreift oder nicht begreifen will, müssen wir ihn entsprechend der innerparteilichen Demokratie durch einen anderen, besseren Genossen ersetzen, sonst kommen wir nicht voran.

Der V. Parteitag hat für die gesamte Partei das Neue festgelegt und die für alle verbindlichen Beschlüsse und Normen formuliert. Also müssen wir prüfen: Was hat sich nach dem V. Parteitag in einem Bezirk oder Kreis verändert? Unsere Leitungen beschäftigen sich heute noch zum großen Teil mit Dingen, die vor dem V. Parteitag waren. Sie müssen sich doch aber die Frage stellen, was hat sich nach dem V. Parteitag verändert — im positiven Sinne, und warum sind an einigen Stellen Rückstände eingetreten; was charakterisiert also nach dem V. Parteitag das Fortgeschrittene und was das Zurückgebliebene, wo ist die Partei schneller vorangekommen und wo gibt es Stagnation? Es geht nicht, daß wir diese Übergänge nivellieren. Im Bereich der Organisationsarbeit ist das Messen der Leistungen natürlich komplizierter als auf dem Gebiet der Wirtschaft. In der Wirtschaft kann\* man nach Tonnen und Kilogramm, nach quantitativen und qualitativen Ergebnissen rechnen. Bei der organisatorischen Tätigkeit müssen die Ergebnisse oft von mehreren Gebieten zusammengerechnet werden, um zu einem richtigen Resultat zu kommen.

Wir stehen an der Schwelle des neuen Planjahres, welche wichtige Lehre sollten wir aus dem vergangenen ziehen? 1957 haben wir alle nach den Wahlen festgestellt, daß die Planerfüllung im Juli und August abgesunken war. Das Zentralkomitee hat sich damit beschäftigt und gesagt: das darf uns nicht noch einmal passieren. 1958 ist es wieder geschehen. Im Juli und August ist die Planerfüllung — nicht überall, das ist unterschiedlich, aber in einigen Bezirken, Kreisen und Betrieben — beachtlich abgesunken. In den Wochen der Wahlvorbereitung konnten wir wieder eine überdurchschnittliche Planerfüllung verzeichnen. Hieraus mußte die Schlußfolgerung gezogen werden, daß von Anfang des Jahres 1959 an der Kampf um eine hohe gleichmäßige Planerfüllung organisiert